

Dienstag, 16:05 Uhr, Projektbüro

»Dr. Werner muss ja mächtig unter Druck stehen.«

»Wieso?«

»Deutlich größer, deutlich mutiger. Wenn der so in's Risiko geht, müssen ihn die Großaktionäre ganz schön unter Druck setzen.«

»Du kennst ihn länger«

»Ja. Der mag Deine Idee, sonst hätte er die gnadenlos zerrissen. Aber er braucht eine bessere, sonst ist er seinen Job los.«

»Zittert hier eigentlich einer nicht um seinen Job?«

»Ich. Ich bin Betriebsrat. Und Du hast zumindest eine Job-Garantie für zwei Jahre. Aber damit sind wir möglicherweise auch schon die Einzigen.«

»Und was präsentieren wir nun?«

»Für die kreativen Einfälle bist immer noch Du zuständig.«

»Ein Meteorit rast auf die Erde zu und droht alles zu vernichten. Statt Bruce Willis schicken wir nun 5 zufällig gecastete Nasen, um die Welt zu retten - ist das mutig genug?«

»Auf jeden Fall. Und groß genug auch. Jetzt brauchen wir nur noch den Meteoriten.«

»Details.«

»Kleinliche Einwände von notorischen Bedenkenträgern.«

»Also keine Meteoriten.«

»Aber 'Welt retten' ist auf jeden Fall groß genug.«

Dienstag, 23:37 Uhr, daheim im Bett

'Welt retten ist auf jeden Fall groß genug.' Dieser Satz von Roland ging ihr nicht mehr aus den Kopf. Wie kann man die 'Welt retten', wenn gerade kein Meteorit kommt? Ok, Klimakatastrophe. Haltet die Klimakatastrophe auf, wir filmen Euch dabei. Hätten die Leute, die TeleGermania für Fernsehunterhaltung casten könnte, auch nur eine winzige Aussicht auf Erfolg, die Klimakatastrophe aufzuhalten? Bräuchte es da nicht Entscheidungsträger? Könnten 10, oder 100, oder gar 1000 Personen aus der castbaren Gruppe ausreichend Druck auf die Entscheidungsträger aufbauen, damit die tun, was sie sollen?

Ok, Greta. Die hatte mit ihrem Schulstreik eine ganze Bewegung ausgelöst. Aber war so etwas wiederholbar? Und abgesehen davon: Das hatte - gerade in der Anfangsphase - ja fernsehmäßig wenig hergegeben. Ja, Berichterstattung mit einem Standbild, kann mal einmal bringen, vielleicht auch zweimal, können alle anderen Sender dann auch bringen. Sie brauchte täglich 45 bis 50 Minuten sendfähiges Material exklusiv, und mit hohem Unterhaltungswert.

Vielleicht ein 'Proof of Concept' der Energiewende. Wobei der Beweis ja längst erbracht war.

Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft, Biogas - all das war längst im praktischen Einsatz, wurde laufend weiterentwickelt, wurde laufend besser. Da gab es nichts mehr zu beweisen. Zumal die Menschheit über Jahrtausende komplett klimaneutral gelebt hatte. Und außerdem würde sich das wenig für Fernsehunterhaltung eignen.

Mittwoch, 16:05 Uhr, Projektbüro

»Sag mal, gibt es irgendwo noch freie Inseln?«

»Freie Inseln? Was hast Du vor?«

»Wir schicken 1000 Leute auf eine Insel. Und die sollen da eine Zivilisation aufbauen. Aber immissionsfrei.«

»Immissionsfrei, damit das für die FridaysForFuture-Generation interessant wird?«

»Genau«

»Und warum eine Insel?«

»Also irgendwas, was noch keinem Staat gehört. Wo die ohne Rücksicht auf bestehende Gesetze einen eigenen Staat aufbauen können.«

»Oha. Unter 'eigener Staat' tust Du's nicht...«

»Ich soll ja mutig sein und größer denken. Viel größer...«

»Nun ja, dann kann sich Dr. Werner zumindest nicht beschweren - der hat das ja explizit so gefordert.«

»Eben.«

»Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass es irgendwo noch staatenlose Inseln gibt. Also zumindest nicht in der Größe, dass da 1000 Leute drauf leben können.«

»Schade.«

»Aber das brauchst Du eigentlich gar nicht. Für unsere Zwecke sollte eine autonome Region völlig ausreichen. Eigenständige Außen- und Verteidigungspolitik sollte ja nicht erforderlich sein.«

»Das nicht. Und wo gibt es solche autonome Regionen? Also noch verfügbare?«

»Noch verfügbare autonome Regionen, wenn wir das mal so nennen wollen, gibt es gar keine. Die werden meist eingerichtet, um irgendwelche regionalen Konflikte zu entschärfen. Irgendeine Minderheit, die Trouble mit der Zentralregierung hat. Und wenn man vernünftig ist, einigt man sich auf ein 'wir lassen Euch in Ruhe, Ihr lasst uns in Ruhe'. Manchmal auch erst nach einer bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzung.«

»Woher Du das alles weißt...«

»Ich habe mal eine Reportage über Transnistrien gemacht. Das ist eine solche autonome Region.«

»Und wie kommen wir nun an eine solche autonome Region?«

»Schwierig. Du musst einen Staat davon überzeugen, eine solche einzurichten. Dazu müssen die irgendwie motiviert werden. Klassischerweise mit militärischen Mitteln, bei manchen Staaten könnte das auch mit Geld funktionieren.«

»Lass mich raten: viel Geld«

»Ja, viel Geld. Dafür braucht es zumindest ein Gesetz, wenn nicht gleich die Verfassung geändert werden muss. In Demokratien muss das also durch's Parlament. In Diktaturen könnte es einfacher gehen. Da könnte es sogar welche geben, bei denen überschaubare finanzielle Mittel reichen. Nordkorea zum Beispiel. Allerdings dürften Nordkorea die Amis uns sehr übel nehmen und möglicherweise unsere Werbekunden sanktionieren.«

»Entzückend.«

»Bei anderen Kandidaten hätte ich Sorge bezüglich der Sicherheitslage. Somalia zum Beispiel. Oder Afghanistan.«

»Wird nicht besser.«

»Keiner hat gesagt, dass es einfach wird... Europäische Union kann man schon mal ausschließen. Da sind die Staaten so durch Gemeinschaftsrecht gefesselt, dass die schlicht nicht können. Andere europäische Staaten? Schweiz? Dürfte sehr teuer werden. Fürstentum Liechtenstein? Ebenso. Vatikan? Haben außerdem zu wenig Platz. Und so weiter und so fort.«

»Dieses Transnistrien, von dem Du vorhin gesprochen hast.«

»Hmm«

»Hmm?«

»Da scheint der russische Geheimdienst ziemlich die Finger drauf zu haben. Aber vielleicht magst Du mal in Moldawien anfragen, das ist der Staat, in dem das liegt.«

Montag, 11:30 Uhr, Projektbüro

»Guten Morgen Roland.«

»Du bist je geradezu widerlich gut gelaunt... Moin Janine«

»Moldawien könnte klappen.«

»Tatsächlich?«

»Zunächst einmal: Transnistrien betrachten die gar nicht als autonome Region. Das ist irgend so ein eingefrorener Konflikt, als Staat anerkannt von anderen nicht anerkannten Staaten, völkerrechtlicher Status ungeklärt. Aber mit Georgien gibt es dort eine richtige autonome Region.«

»Aha... man lernt nie aus.«

»Und sie wären bereit, eine weitere autonome Region einzurichten. Temporär. Irgend so ein Zipfel Land an der Grenze zur Ukraine, und auch nahe zur Grenze zu Rumänien. Rund 20 Quadratkilometer.«

»20 Quadratkilometer, das sind 2000 Hektar.«

»Mag sein. Warum?«

»Faustformel: Von einem Hektar bekommst Du 4 Personen ernährt. Mit Intensiv-Bewirtschaftung mehr, mit fleicharmer Kost mehr, aber erst mal 4 Personen. Um also 1000 Personen zu ernähren, müsste also mindestens ein Achtel landwirtschaftlich nutzbar sein.«

»Ok, das würde also funktionieren. Da dürfte deutlich mehr als ein Achtel landwirtschaftlich nutzbar sein. Ein paar Seen gibt es, ein wenig Wald, aber keine Häuser. Das haben die mal genutzt, um eine Kaserne in der Nähe zu versorgen. Die Kaserne haben sie aufgegeben, und

jetzt lohnt sich die Landwirtschaft dort nicht mehr so richtig. Die Bauern in der Nähe können derzeit nicht wirklich etwas zahlen, weil der Landwirtschaft dort der Absatzmarkt Russland weggebrochen ist, in der EU können sie nur sehr begrenzt exportieren, also haben die Bauern dort kaum Geld. Der langen Rede kurzer Sinn: Sie würden uns für 1,2 Millionen Euro pro Jahr verpachten. Plus 2,5 Millionen 'Einrichtungsgebühr', also damit dass das Parlament die Sache mit der Autonomie beschließt.«

»Aha, Kosten für eine parlamentarische Entscheidung...«

»Die Felder wollen sie noch abernten, dann können wir aufs Gelände.«

»Das wäre datumsmäßig wann?«

»Das ist im Moment noch unbestimmt. Aber vielleicht lässt sich da etwas aushandeln, fester Termin, und was sie noch nicht abgeerntet haben, können sie später holen.«

»Ja, etwas Planungssicherheit bezüglich des Termins wäre dann doch ganz nett. Und es gibt dort keine Gebäude?«

»Nein. Die würden dort quasi auf einem 'leeren Blatt Papier' anfangen: Kein Wasser, kein Abwasser, kein Strom, kein Internet, keine medizinische Versorgung - alles müssen sie sich selbst schaffen.«

»Und von was sollen die leben? Da haben ja erst mal nur abgeerntete Felder.«

»Ich denke da über eine gewisse finanzielle Starthilfe nach. Ein Jahr lang auf ALG2-Niveau, also jetzt nicht Regelsatz, sondern plus Kosten der Unterkunft und medizinische Versorgung - die müssen sie ja auch schaffen. Also vielleicht 800,- Euro pro Person.«

»Für ein Jahr lang.«

»Ja, dann können sie ja ernten. Und danach muss sich das selbst tragen.«

»Und landwirtschaftliche Maschinen?«

»Müssen sie aus dem Betrag finanzieren. Und Wasserversorgung, Stromversorgung, einfach alles. Es soll ja eine Herausforderung sein.«

»Und wie lang soll diese Herausforderung dauern?«

»Ich würde sagen: Mindestens drei Jahre. Wer vorher abreist, muss die 9600,- Euro zurückzahlen.«

»9600,- Euro?«

»12 Monate mal 800,- Euro.«

»Du glaubst, dass das drei Jahr lang Zuschauer zieht?«

»Nicht auf gleichem Level. Im ersten Jahr gibt es immer etwas Neues. Die müssen sich ja auch ihr Rechtssystem aufbauen und so, die fangen wirklich auf einem 'leeren Blatt Papier' an. Das zieht für täglich eine Stunde Sendezeit. Gegebenenfalls plus Sondersendungen. Da könnten durchaus so 30 bis 40 Millionen Werbeeinnahmen raus schauen. Wenn das Thema richtig zieht, dann auch deutlich mehr. Und in den kommenden Jahren flaut das ab. Da senden wir das nicht mehr täglich. Oder nur noch im Internet. Aber da müssen wir auch keine 14 Millionen Euro erwirtschaften, sondern nur noch 1,5 Millionen für die Pacht vom Gelände und unser Personal vor Ort - wozu wir dann auch nicht mehr so viel brauchen.«

»Mit was rechnest Du denn da?«

»Gegen später mit drei Kameralenten, eine für Schnitt und Technik, eine für Redaktion. Und im

ersten Jahr etwas mehr.«

»Und wie willst Du da casten? 1000 Personen sind doch schon eine Menge.«

»Vielleicht auf den FridayForFuture-Demos die Leute ansprechen. So nach dem Motto: Nicht nur Reden schwingen, sondern selbst machen.«

Dienstag, 13:37 Uhr, Konferenzraum der Geschäftsleitung TeleGermania

Diesmal war Janine kein bisschen nervös. Sie wunderte sich selbst darüber. Vielleicht lag es daran, dass sie inzwischen wusste, dass sie in der sichereren Position war - knapp zwei Jahre konnte sie nicht mehr gekündigt werden. Ihr Stuhl wackelte im Moment nicht - der von Dr. Werner augenscheinlich schon.

»Wir bleiben bei der Grundidee einer Challenge: Eine Gruppe bekommt eine Aufgabe. Ich bin darum gebeten worden, größer zu denken - ich habe Sie beim Wort genommen, Dr. Werner. Die Anzahl der Personen wird größer, die Aufgabe wird größer - aber ich greife schon vorweg. Ich bin auch darum gebeten worden, etwas für die Altersstruktur unserer Zuschauer zu tun. Das ist der Ausgangspunkt meiner Überlegungen:

Was interessiert die Leute zwischen 15 und 30? Vieles. Die Interessenslage ist heterogener geworden, und sie wird vielfach über das Internet bedient und nicht über das Fernsehen. Wir kennen das Problem. Aber es gibt ein Thema, das über alle Interessenslagen, soziale Schichtungen und Bildungswege hinweg ein Thema ist, einfach deswegen, weil es die Zukunft dieser Generation ganz entscheidend prägt: Es ist das Thema Klimawandel.

Wissenschaftlich ist das Thema ausgelutscht, die Technik ist längst so weit, es ist 'nur noch' ein Problem der politischen Entscheidungen. Und da stellen sich zwei Probleme: Erstens: Diejenigen, die mit den alten Techniken - z.B. Kohleverstromung - ihr Geld verdient haben und noch verdienen, haben einen deutlich besseren Zugang zur Politik, auch über finanzielle Mittel, als diejenigen mit den neuen Techniken, die ja quasi gerade erst wirtschaftlich erfolgreich werden - oder eben nicht, wenn die Politik die Rahmenbedingungen so setzt, dass die alten Techniken bevorzugt werden.

Und zweitens: Wegen der Altersstruktur der Wählenden haben diejenigen die klare Mehrheit, welche die Folgen des Klimawandels nur sehr am Rande spüren werden. Und diejenigen, welche die Probleme so richtig voll abkriegen werden, dürfen entweder noch gar nicht wählen, oder sie sind in der klaren Minderheit.

Was ist nun die Challenge? Im Prinzip soll die junge Generation zeigen, wie die Gesellschaft aussehen würde, wenn sie die Entscheidungen treffen würde. Im Prinzip, denn wir können weder der jungen Generation ein zweites Deutschland hinstellen, noch können wir aus diesem Land die komplette junge Generation abziehen.

Aber: Wir können einer größeren Gruppe - 1000 Menschen wäre eine runde Zahl - ein Stück Land zur Verfügung stellen, wo sie ihre eigene Gesellschaft aufbauen können. Wir geben ein wenig Starthilfe, nicht zu viel, denn es soll ja eine Herausforderung sein. Und dann sollen die

machen.«

Janine wechselte lässig zur nächsten Folie.

»Wir sehen hier die Karte von der Republik Moldau, auch Moldawien genannt. Ein kleiner Staat östlich von Rumänien, arm, ohne große Perspektiven. Dort haben wir de facto zwei autonome Regionen: Eine offizielle, Gaugasien, und eine weniger offizielle, eher ein international nicht anerkannter eigenständiger Staat, Transnistrien. Man kennt also autonome Regionen und kann damit umgehen. Links oben sehen Sie einen kleinen roten Kringel, in den zoomen wir mal rein. Dort haben wir eine Region, die an Rumänien und die Ukraine angrenzt. Da haben wir einen weiteren roten Kreis, da zoomen wir jetzt noch mal rein. Da haben wir etwa 20 Quadratkilometer im quasi letzten Zipfel von Moldawien. Dieses Gelände können wir pachten, für 1,2 Millionen Euro im Jahr, auf drei Jahre, dann Option auf Verlängerung.

Auf dem Gelände sind Felder und Obstgärten, etwas Wald und ein paar kleine Seen. Keine Gebäude, und vor allem keine Infrastruktur. Ok, ein paar Feldwege. Auch zu dem Gelände selbst führen nur Feldwege. Und direkt dahinter die Grenze zur Ukraine.

Damit die dort wirklich tun und lassen können, was sie wollen, muss ein Gesetz durch das Parlament, das dies zur autonomen Region erklärt. Das wurde uns für 2,5 Millionen in Aussicht gestellt. Inzwischen hat man nachgeschoben, dass eine Parteispende an die größte Oppositionspartei hilfreich wäre. Und dann natürlich aus Gründen der Fairness die Regierungsparteien auch etwas bekommen müssten. Es werden wohl eher 3 Millionen.«

Janine wunderte sich, wie lässig sie hier en passant ein paar hunderttausend Euro oben drauf packte. 'Nicht schlecht für jemand, der bis vor ein paar Tagen als Volontärin unter 1000,- Euro den Monat bekam', dachte sie.

»Wir werden dort abgeerntete Felder bekommen. Ab dem 1. August können wir auf das Gelände, ein paar Felder werden sie wohl später noch abernten, wahrscheinlich werden sie aber nicht alles Obst dort raus holen. Das wird aber definitiv nicht reichen, um ein Jahr durchzustehen. Wir werden also die Leute ein Jahr lang finanzieren, 800,- Euro pro Monat und Person, das ist so etwa ALG II-Niveau, wenn man Kosten der Unterkunft und medizinische Betreuung zum Regelsatz dazu rechnet. Unter Unterkunft wird ja keine gestellt, es gibt auf dem Gelände keine Gebäude. Und auch um die medizinische Betreuung müssen die sich selbst kümmern.

Eigentlich müssen sie sich um alles selbst kümmern: Wasser, Abwasser, Strom, Internet, Ernährung, Wohnungen - nichts gibt es. Es gibt aber auch keine Verwaltung, keine Gesetze, keine Verfassung, keine Regierung, keine Polizei, keine Justiz. Es ist wirklich ein Anfang 'auf einem leeren Blatt Papier'. Lediglich Außen- und Verteidigungspolitik entfällt, das unterscheidet eine autonome Region von einem richtigen Staat.

Auch von unserer Seite gibt es wenig Vorgaben. Klar: exklusive Senderechte für das ganze Projekt. Dann: Klimaneutralität; damit wir den Bezug zu dem haben, was die junge Generation interessiert. Für den Hintransport werden noch Kompromisse gemacht, schließlich müssen wir da ja auch 1000 Leute mit Bussen hin schaffen. Aber ab dann regenerative Energieträger.

Woher bekommen wir die Teilnehmer? Plan ist, auf FridaysForFuture-Demonstrationen die Leute ansprechen und auf dieses Projekt aufmerksam zu machen, die können sich dann auf einer Webseite registrieren. Wir laden die für drei Wochenenden im Abstand von jeweils vier Wochen ein, damit die Dinge vorab besprechen können. Würden wir 1000 Leute in Moldawien auf dem Acker aussetzen, auf dem es noch nicht mal Trinkwasser gibt, dann würde das in einem Desaster enden, das wir als Sender nicht verantworten wollen. Die müssen also eine faire Chance bekommen, sich vorab zumindest ein klein wenig zu organisieren.

Wir mieten also eine hinreichend große Halle, zahlen den Teilnehmern dreimal Anreise und Unterkunft, für das erste Mal bekommen sie noch eine professionelle Versammlungsleitung, danach müssen sie selbst zurecht kommen. Vorteil für uns: Wir bekommen schon mal Content, den wir senden können. Und am 1. August fahren wir dann die Leute mit Bussen dort hin und senden täglich.

Noch ein Wort zur wirtschaftlichen Seite: Wir haben im ersten Jahr rund 16 Millionen Ausgaben: Hauptbrocken sind 9,6 Millionen von der Startfinanzierung und die 3 Millionen, damit da eine autonome Region entsteht. Dann 1,2 Millionen für die Pacht des Geländes, eine knappe Million für Sendetechnik und die Gehälter unserer Leute vor Ort. Eine knappe Million auch für die drei Vorabtreffen, ein wenig für die Bewerbung der Sendung und für Unvorhergesehenes. Dafür haben wir Content für 365 Tage - wenn wir da für 100.000,- am Tag Werbung verkaufen können, haben wir einen Überschuss von etwa 20 Millionen. Break even würde bei knapp 44.000,- Euro Werbeeinnahmen pro Tag liegen.

In den Folgejahren dürfte das Interesse deutlich nachlassen. Mutmaßlich werden wir nicht mehr täglich senden, mutmaßlich werden wir dann vermehrt auch nur noch streamen. Allerdings gehen unsere Kosten auch um runde 90% zurück: Wir haben nur noch die Pacht des Geländes und die Kosten für unsere Leute vor Ort. Wenn wir seltener senden und weniger Content entstehen muss, dann werden wir auch mit weniger Leuten auskommen.«

»Danke schön Frau Grundmann.« Theo Krüger hatte nun das Wort ergriffen: »Das ist nun - wie aufgetragen - groß und mutig geworden. Jetzt müssen wir aber auch die Risiken berücksichtigen, die es bei dieser Idee gibt. Zunächst einmal: Wie kompatibel ist das mit unserer Werbekundschaft. FridaysForFuture gilt als nicht besonders industrienah. Dann: Was passiert, wenn das schief geht. Keine Gebäude auf dem Gelände - was ist, wenn da im Winter Menschen erfrieren? Wenn es medizinische Notfälle gibt? Und nicht zuletzt: Wenn die Teilnehmer nach drei Wochen des harten Landlebens einfach keine Lust mehr haben und nach Hause gehen?«

»Ja, Herr Krüger, das sind valide Einwände, und da habe ich mir selbstverständlich auch schon meine Gedanken gemacht. Zunächst einmal: Die Teilnehmer verpflichten sich auf 3 Jahre, wer vorher geht, zahlt 10.000,- Euro Vertragsstrafe. Das sind in etwa unsere Kosten pro Person für ein Jahr plus Anreise. Und sollte es weitere Freiwillige geben, können die dann einspringen. Bezüglich der Notfälle: Wir werden das Projekt ja durchgehend beobachten, wir senden da ja täglich. Wenn da wirklich etwas in eine komplett falsche Richtung läuft - zum Beispiel, die planen, keine Ärzte mitzunehmen - dann kann man da ja beratend eingreifen. Und zu der Sache

mit der Werbekundschaft: Kohleverstromer haben dieses Jahr bei uns gar nichts gebucht, die Mineralölwirtschaft sehr unbedeutend, und die Automobilindustrie ist ja inzwischen auf dem Pfad zur Elektromobilität - ich halte das Risiko für überschaubar. Im Gegenteil, da entstehen eher Chancen durch die erwartbare Verjüngung des Publikums.«

»An dieser Stelle muss ich Frau Grundmann zustimmen« mischte sich Georg Thalheim ein: »Die alte Carbonwirtschaft spielt bei uns nun wirklich keine Rolle mehr. Und unsere Werbekunden wünschen sich dringend eine andere Altersstruktur.«

Dr. Werner schaute noch mal in seine Richtung.

»Bezüglich der 100.000,- pro Tag sehe ich überhaupt keine Schwierigkeiten, wenn das in dieser Größenordnung läuft.«

Dr. Werner blickte dann zu Gunther Anders, dem Vorstand für Finanzen.

»Bekommen wir hin, wenn diese Startfinanzierung auf ALG2-Niveau monatlich ausgezahlt wird und nicht auf einen Schlag vorab. Und wir dürften vor allem anfangs starke Quoten und somit starke Werbeeinnahmen haben. Ich habe aber eine andere Sorge: Bekommen wir die Einrichtung dieses autonomen Region schnell genug hin? Weil das ist die Voraussetzung dafür, dass der Rest läuft. Wenn wir zu Vorabtreffen einladen, und dann die Sache wieder abblasen müssen, weil wir es nicht umgesetzt bekommen, dann blamieren wir uns bis auf die Knochen.«

»Ja,« musste Janine einräumen: »da sind wir von Dritten abhängig. Ich habe keine Ahnung, wie weit das so funktioniert, wie es mir in der Botschaft zugesagt worden ist. Das würde ich als Erstes angehen.«

»Dann gehen Sie das an. Mit Priorität.« Dr. Werner war sehr bestimmt. »Und wenn eine halbe Million Parteispenden das Projekt nicht hinreichend beschleunigt, dann verdoppeln oder verdreifachen Sie; bei diesem Gesamtvolumen kommt es nicht darauf an. Aber liefern Sie!«

Freitag, 13:37 Uhr, Stuttgart, FridaysForFuture-Demo

»Hallo Ihr, darf ich fragen, wie alt Ihr seid?«

»18«

»19«

»Dann hätte ich da vielleicht etwas für Euch: Mein Sender macht da ein Projekt, bei denen 1000 junge Leute die Chance bekommen, ihre eigene Gesellschaft aufzubauen. Könnte Euch das interessieren?«

»Wie soll das funktionieren?«

»Wir haben da ein Gelände in Moldawien organisiert, das eine autonome Region wird, die Projektteilnehmer können also alle Regeln selbst bestimmen. Außerdem sorgen wir für eine Startfinanzierung. Nur zwei Vorgaben: Nur erneuerbare Energieträger, und wir dürfen das Projekt filmen.«

»Welcher Sender soll das sein?«

»TeleGermania. Schon mal davon gehört?«

»Klar, gehört schon. Aber wir schauen eher Netflix.«

»Ich lass' Euch mal 'nen Info-Flyer da. Auf der Website gibt es weitere Infos, und bei Interesse



könnt Ihr Euch dort registrieren.«

»Und wo ist der Haken an der Sache?«

»Welcher Haken?«

»Müssen wir uns dann von Kakerlaken ernähren oder so?«

»Nein, so etwas soll es ja gerade da nicht geben. Schaut Euch das Ganze einfach mal vorurteilsfrei an.«

»Jo, anschauen können wir uns das ja mal.«

Samstag, 16:14 Uhr, Stuttgart, Haus der Familie Lickert

»Hey schau mal, die zahlen uns die Reisekosten für drei Vorbereitungswochenenden.«

»Du bist so der Schwabe. Kaum gibt es mal etwas umsonst...«

»Jetzt mal ernsthaft: Warum nicht. Dreimal nach Bochum auf deren Kosten.«

»So schrecklich interessant finde ich jetzt Bochum nicht.«

»Ist mal etwas anderes.«

»Wo liegt denn überhaupt Bochum?«

»Keine Ahnung. Aber Grönemeyer hat mal ein Lied darüber gemacht. Schau doch mal auf Maps.«

»Bochum ist eine Stadt im Westen Deutschlands. Das Deutsche Bergbau-Museum schildert die Geschichte des Bergbaus und der Stahlproduktion von Bochum. Der spiralförmige Turm des Museums bietet Blick auf die Stadt.«

»Was ist das jetzt?«

»Wikipedia.«

»Bergbau-Museum... ich weiß ja nicht.«

»Tief im Westen - wo die Sonne verstaubt - Ist es besser - viel besser, als man glaubt«

»Hä?«

»Das ist jetzt Grönemeyer.«

»Okey...«

Dienstag, 20:32 Uhr, Mumble-Server der Freibeuter-Partei, Sitzung Bundesschiedsgericht

»Vladimir hat mir gerade eine Direktnachricht geschickt, steht im Stau, braucht noch 10 Minuten.«

»Okay. Warten wir halt kurz. Was gibt es Neues?«

»Keine Ahnung.«

»Was macht der BuVo?«

»Handelt nicht besonders transparent. Von daher weiß man auch nichts Genaueres...«

»Wie das halt so ist.«

»Habt Ihr mitbekommen, was TeleGermania vor hat?«

»Nö.«

»Du interessierst Dich für Fernsehen.«

»Nicht wirklich. Aber die haben auf einer Fridays-Demo Leute angesprochen, und da habe ich mir auch einen Flyer eingesteckt.«

»Und? Was haben sie vor?«

»Die haben irgendwo in Moldawien eine autonome Region eingerichtet und wollen da 1000 Leuten die Chance geben, eine Gesellschaft neu aufzubauen.«

»Und die casten die auf Triple-F-Demos?«

»Eine der Rahmenbedingungen ist, dass alles klimaneutral sein muss. Von daher könnte das schon das Klientel sein.«

»Und was gibt es in dieser autonomen Region?«

»Nichts.«

»Wie? Nichts?«

»Quasi nur Acker. Okay, ein paar Feldwege, ein wenig Wald, ich habe mir das mal auf Google Maps angeschaut.«

»Und Häuser, hoffe ich.«

»Nö. Alles muss erst aufgebaut werden. Landwirtschaft, Wohnen, Rechtssystem.«

»Wie Rechtssystem.«

»Ist eine autonome Region. Also quasi ein eigener Staat, bis auf Außen- und Verteidigungspolitik.«

»Die wollen 1000 Leute irgendwo hinkarren, wo es keine Rechtsordnung gibt? Ernsthaft?«

»Welche die Teilnehmer erst schaffen müssen.«

»Also ich stelle mir das - nun ja - interessant vor. 1000 Leute, die irgendwo auf einem Acker ausgesetzt werden, und dann erst mal anfangen, sich Gesetze zu geben. Das wird sicher lustig. Also nicht das lustig im Sinne von Kindergeburtstag, sondern das andere lustig.«

»Ja, das wird sicher nicht unspäßig. Wobei es drei Vorbereitungswochenenden geben soll. Bochum, Ruhr-Congress-Center.«

»Das Teil, in dem wir mal 'nen Parteitag hatten?«

»Das Teil.«

»Da müsste man eigentlich schon aus nostalgischen Gründen hin.«

»Zeitreise-Antrag... das waren noch Zeiten...«

»Sorry Leute, Chaos auf unseren Straßen.«

»Hi Vladimir, dann können wir ja anfangen. TOP Null, Aussprache. Hat jemand etwas auszusprechen...«